

HABARI



ZEITUNG DER FREUNDE DER SERENGETI SCHWEIZ (FSS) • 14. JAHRGANG NR. 1/99 FR. 5.–



Safari durch's Habari

⇒ Mit der Yaounde-Deklaration gegen den Kahlschlag der Regenwälder	2
⇒ Sichern «Friedensparks» das Überleben des afrikanischen Grosswilds?	3
⇒ Die Bedrängung der Gorillas nimmt keine Ende	5
⇒ Wie wild sind die afrikanischen Wildhunde?	7
⇒ Elfenbein wird auch in der Schweiz gehortet	8
⇒ Tansania will den Nashorn-Schutz systematisieren	9
⇒ Die Sintflut kam im Jahre 15	12

Das grosse Ringen um die letzten Nashörner Tansanias

In Tansania lebten 1970 mit noch 10'000 Tieren die meisten Schwarzen Nashörner ganz Afrikas. Unterdessen ist der Bestand auf ein paar wenige Dutzend Exemplare zusammengeschrumpft. Seit einiger Zeit hat die Regierung Gebiete, in denen noch Rhinos leben, unter verschärfte Bewachung gestellt. Doch dies sei erst der Anfang, um ein längerfristiges Überleben der Tiere zu garantieren, warnt Matthew Maige, der Leiter der staatlichen Nashorn- und Elefantenkoordinationsstelle. Hier sein Bericht über die notwendigen Schutzmassnahmen zur Rettung des Schwarzen Nashorns in Tansania

Der Nashornbestand in Tansania erfuhr in den letzten 30 Jahren einen so markanten Rückgang, dass CITES diese Tiergattung in den Appendix I aufnahm und entsprechend den internationalen Vorgaben zur ernsthaft bedrohten Spezies erklärte. Gleichzeitig wurde deren Schutz in der tansanischen Gesetzgebung festgeschrieben. Die Ursache für die Dezimierung dieser Spezies liegt eindeutig in der Wilderei.

Zur Erhaltung und nachhaltigen Entwicklung der Biodiversität Tansanias drängen sich nun Schritte auf, deren erklärtes Ziel die *Vermehrung* der Nashornpopulationen sein muss, damit in Zukunft den verheerenden Auswirkungen der Wilderei besser standgehalten werden kann. Tansanias Regierungsverantwortliche erarbeiteten in der Folge ein *Massnahmenpaket* zur Erhaltung der Nashörner, das weitreichende Strategien auf den verschiedensten Ebenen vorsieht.

Die meisten Rhinos Afrikas

Ausgehend von den Einschätzungen von Cumming, Dutoit und Stuart (1990), bevölkerten in den 60er Jahren nicht weniger als 70'000 Schwarze Nashörner den Kontinent. Die Untersuchungen von Anon (1993) ergaben zudem, dass sich 1970 ungefähr 10'000 davon in Tansania befanden. Somit verfügte das Land damals über die höchste Konzentration Schwarzer Nashörner in Afrika schlechthin.

In Tansania kommen *zwei* der vier Unterarten der Gattung vor: in den südlich und zentral gelegenen Gebieten das *Diceros Bicornis Minor* und in den östlichen Teilen des Landes das *Diceros Bicornis Michaeli*. Die geschichtlich belegte Ver-

breitung erstreckte sich einst über das ganze Land, angefangen bei den Steppen im Norden über die Brachystegia-Wälder im Westen und Süden des Landes bis hin zu den Gras- und Buschlandschaften entlang der Küste.

Zudem waren die Nashörner (Kifaru, auf Swaheli) in den saftigen Wäldern des Hochlandes ebenso heimisch wie in den feuchten Sumpfgebieten oder gar im unwirtlichen Dickicht der Trockenzone. Aufgrund der 1984 vorgenommenen Schätzungen stellte man fest, dass die Nashornpopulation in Tansania um 70% abgenommen hatte, will heissen, dass von den ursprünglich 10'000 Tieren noch



Immer seltener.

Foto: R. Suter

rund 3'000 übrig blieben. In Tansania, das zuvor über 1/4 des gesamtafrikanischen Bestandes an Schwarzen Nashörnern verfügte, vollzog sich deren Dezimierung auf 1%. Im Jahre 1990 steigerte sich das Ausmass der Ausrottung gar auf 97% – in anderen Worten, es überlebten knapp 100 Tiere!

Der dramatische Rückgang der Elefanten- und Nashornzahlen einerseits und das schonungslose Übergreifen der Wilderei auf absolut alle Tierarten, veranlassten die Regierungsverantwortlichen im Jahre 1989 zur gewaltsamen Durchsetzung einer beispielhaften Aktion, die während 6-9 Monaten unter dem Namen «*Operation Uhai*» lief und landesweit griff. Daran beteiligt waren neben Armee und Polizei auch Vetreter der Wildschutzbehörde, der Nationalparkverwaltung TANAPA und der Ngorongoro Schutzaufsicht. Es wurden zusätzliche richterliche Beamte eingesetzt, die zur sofortigen Aburteilung jeglicher Art von Wildfrevl befugt wurden.

Es braucht mehr Ranger

Die Aktion war äusserst erfolgreich und zeigte auch während der darauffolgenden sieben Jahre noch Wirkung: die Wilderei nahm massgeblich ab. Heute leben die Nashörner in kleinen Splittergruppen in und ausserhalb der geschützten Gebiete. Sobald sie sich jedoch innerhalb eines Nationalparks, eines Wildreservates oder des Ngorongoro Schutzgebietes aufhalten, wird ihr Lebensraum zur Nashorn-Schutzzone erklärt. Diese wiederum lässt sich in zwei Kategorien unterteilen: a) in *Gebiete mit verschärfter Aufsichtskontrolle* und b) in *beaufsichtigte Freischutzgehege*. Ersteres umfasst eine nicht eingezäunte, relativ kleine Fläche innerhalb eines bestehenden Schutzgebietes.

Die vorhandenen Nashörner werden je nach Bedarf durch mehr oder weniger intensive Kontrollgänge bewacht, die von eigens dafür eingesetzten Patrouillen vorgenommen werden. Das beaufsichtigte Freischutzgehege hingegen liegt entweder in- oder ausserhalb eines bestehenden Schutzgebietes, umfasst ebenfalls eine relativ kleine Fläche, die jedoch eine gesicherte Einzäunung aufweisen muss.

Diese Art von Nashornschutz verlangt nicht nur äusserst strenge Aufsichts- und Überwachungsmassnahmen, sie erlaubt gleichzeitig auch eine intensivere Beobachtung der Tiere. Tansania verfügt zur

Zeit über zwei Gebiete mit verschärfter Aufsichtskontrolle (Ngorongoro, Südserengeti) und über ein einziges beaufsichtigtes Freischutzgehege (Mkomazi). Um allerdings den erhöhten Anforderungen einer verschärften Aufsichtskontrolle auch genügen zu können, müsste der Personalbestand der Überwachungstruppen beträchtlich erweitert werden.

Aus dem südöstlichen Teil des Landes wird von vereinzelt Tieren berichtet, die weit verstreut in der Region von Mbeya, Songea, Singida und Manyoni beobachtet worden sind. Deren schwierige Lebensbedingungen lassen allerdings wenig Hoffnung auf längerfristige Überlebenschancen zu. Aus diesem Grund wird ein so kostenintensives Unterfangen wie das Auffinden, Einfangen und Umsiedeln dieser Tiere im Moment nicht näher in Betracht gezogen.

Wenigstens 100 Tiere nötig

Die Nashornpopulationen des *Diceros Bicornis Minor* und des *Diceros Bicornis Michaeli* müssen bis im Jahr 2018 pro Gattung mindestens je 100 Tiere aufweisen, was einer jährlichen Zuwachsrate von 5% pro Subspezies entspricht. Diese Vorgabe ist allerdings nur dann zu erreichen, wenn der dafür vorgesehene Aktionsplan den folgenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Anforderungen zu genügen vermag:

- Eine koordinierte Leitung und Umsetzung des *Aktionplanes*: Einsatz von Steuer- und Führungsgruppen, die in direkter Verbindung zum Nashorn-Koordinator stehen.
- Durchsetzung des Nashornschutzes mittels *Gesetzesverordnung*: Eindämmung der Nashornwilderei durch eine griffige Gesetzgebung.
- *Biologische Kontrolle*: Bestimmung und Erhaltung von genetischem Material zum Erreichen bestmöglicher Zucht- und Zuwachsraten innerhalb der ursprünglichen Untergruppen.
- Vermehrter Miteinbezug der umliegenden *Landbevölkerung*: Breitere Abstützung der Nashornschutzprojekte durch verstärkte wirtschaftliche und emotionale Beteiligung und Mitwirkung der lokalen Bevölkerung.
- *Geldmittelbeschaffung*: Tansania versucht die Nashornschutzmassnahmen vorwiegend durch Eigenkapital zu finanzieren um sich das erforderliche Mass an finanzieller und operationeller Unabhängigkeit zu bewahren.
- *Organisation*: Der Aufbau einer leistungsfähigen staatlichen Organisation zum Schutz und zur Erhaltung der Nas-



Richi wohlauf in Südafrika: Der junge Nashornbulle Richi, 1997 im Austausch gegen zwei Schwarze Nashörner von Tansania nach Südafrika geflogen, hat sich im Addo-Nationalpark bei Port Elizabeth gut eingelebt. Richis Mutter ist im Ngorongorokrater von Wilderern getötet worden. Darauf wurde er in Arusha auf der Walhalla-Farm der Familie Rechsteiner und mit Hilfe des FSS grossgezogen.

hornpopulationen ist unabdingbar.

Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit Natur- und Wildschutz in Tansania ist rechtmässig dem Ministerium für Bodenschätze und Tourismus unterstellt, das seinerseits für die Ausarbeitung der Gesetze und Richtlinien im Wildschutz, deren Koordination und Umsetzung verantwortlich ist. Die vorgesehene Planung und Projektierung des Wildschutzes wurde auf die nächsten 20 Jahre ausgelegt und entspricht der *Entwicklungsvision 2025*, die im 1998 erschienen Massnahmenkatalog erläutert und festgehalten ist.

Im Juni 1993 wurde vom Minister für Natur, Umwelt und Tourismus der erste Aktionsplan zur Erhaltung des Schwarzen Nashorns gutgeheissen. Daraufhin erfolgte

1997 die Gründung einer *Nashornschutz-Steuergruppe*, die für alle Tätigkeiten im Nashornbereich verantwortlich zeichnete und direkt dem Beauftragten des Ministerium unterstellt wurde.

Dieses Gremium setzt sich einerseits aus Verantwortlichen jener Schutzgebiete, die noch über ein Nashornvorkommen verfügen, zusammen, andererseits sind auch der Direktor des Instituts für Natur- und Wildtierforschung in der Serengeti und der staatliche Nashorn-Koordinator darin vertreten. Dessen Hauptaufgabe besteht darin, die Tätigkeiten der verschiedenen Bereiche zu überwachen und aufeinander abzustimmen. Dem Nashorn-Koordinator obliegt zudem die Beschaffung und Verwaltung der benötigten Geldmittel und die Einbindung aussenstehender Organisationen in

Noch 15 Nashörner im Ngorongoro

Im Ngorongoro leben noch 15 Nashörner – mit Hoffnung auf Nachwuchs, meldete Markus Borner bei Redaktionsschluss per Email aus Seronera, dem Zentrum der Serengeti in Tansania. Nicht mitgezählt ist die junge Kuh Patricia. Sie wird vermisst.

Serengeti. Nachdem die beiden Nashornkühe *Zakhia* und *Thandi* Mitte letztes Jahr mit Ihrem Ausflug über den Kraterand für einige Aufregung sorgten, scheinen sie sich nun in der Kratercke unterhalb der Sopa-Lodge fest niedergelassen zu haben. Gegen Ende letztes Jahres stellten beide Peilsender (im Horn der Mutter und am Halsband der Tochter) den Betrieb ein. Beide Tiere werden aber regelmässig von den Nashorn-Rangern gesichtet. Das Gebiet, in dem sie sich aufhalten, ist fern von jeder Strasse und von Belästigung durch Touristen.

Nashorn-Flirt mit Folgen?

Die Gerüchte, nachdem *Zakhia* bei der Ankunft von Südafrika hoch *schwanger* sei, sind falsch. Sehr zu unserer Befriedigung haben sich die beiden in einem Gebiet niedergelassen, das ausserhalb des Lebensraums des Alt-Bullen *John*, aber im Zentrum des Wohngebietes des jungen Bullen *Runyoro* liegt. Am 17. Oktober 1998 wurde denn auch eine Paarung von *Zakhia* mit *Runyoro* von den Rhino-Rangern beobachtet. So etwa in einem Jahr

können wir also auf Nachwuchs hoffen.

Was geschah mit Patricia?

Patricia, die junge Kuh, verliess den Krater vor über einem Jahr. Von Zeit zu Zeit kommen Meldungen, dass sie im Dickicht unterhalb des Olmoti Kraters haust. Ein Nashorn wurde auch ausserhalb des Kraters bei der Malanja Depression gesichtet. Es konnte aber nicht festgestellt werden, ob dies tatsächlich *Patricia* war. Johann Robinson vom Nashorn Projekt hat während einer ganzen Woche nach dem Phantom im Unterholz und den Nesseln des Olmoti Kraters gesucht – ohne Erfolg. Ob das Tier noch existiert, ist ungewiss.

Im September reportierten die Ranger, dass das fünf Monate alte Kalb von *Maggie* N/F13, noch ohne Namen) mit dem rechten Hinterbein hinkt. Das Hinken verschlechterte sich gegen Ende des Jahres, und wir flogen Dr. Richard Kock von Kenya ein, um das Tier zu untersuchen. Auf seinen Rat hin wurden Mutter und Tochter eingefangen und in die alte Eingewöhnungsboma gebracht. Hier wurde das Jungtier behandelt, und beide

konnten zwei Monate später wieder freigelassen werden. Leider verlor das Kalb die beiden weiter. Nur wenige Tage nach der Freilassung wurde das Kalb von Löwen *angegriffen*, verlor das meiste seines Schwanzes und trug eine tiefe Wunde am Hinterteil davon.

Die nur sehr schwer heilende Wunde und ein Abszess oberhalb der Schwanzwurzel gaben zu echter Besorgnis Anlass. Dr. Titus Mlengeya, der Veterinär der Nationalparkbehörde Tanapa, wurde eingeflogen, schaute sich das Tier genau an und konsultierte dann die beiden weltbesten Nashornspezialisten, Dr. Pete Morkel und Dr. Richard Kock.

Auf deren Rat wurde das Kalb nicht mehr behandelt, aber täglich von einem jungen Krater-Veterinär kontrolliert. Inzwischen scheint das Kalb wieder gesund – allerdings mit einem verkürzten Schwanz!

11 weibliche Nashörner

Im Moment leben nach Erhebungen der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) 15 Nashörner im Krater (ohne *Patricia*): 2 adulte Männchen, 5 adulte Weibchen, 1 sub-adultes Männchen, 3 sub-adulte Weibchen, 2 juvenile Weibchen, 1 männliches Kalb und 1 weibliches Kalb. Die grosse Anzahl Weibchen lässt hoffen, dass die Krater Population endlich wieder zunehmen kann.

Markus Borner, ZGF

die Aktivitäten. Der Nashornaktionsplan wurde 1998 noch einmal neu überarbeitet und führte unter dem Vorsitz des Nashorn-Koordinators zur Einführung des Nashorn-Verwaltungsausschusses. Darin sind die Feldverantwortlichen der Nationalparkverwaltung, der Wildschutzbehörde und der Ngorongoro Schutzaufsicht vertreten. Dieser Ausschuss ist für die Durchsetzung von Führungsbeschlüssen, für Fragen betreffend Überwachung und Sicherheit, für Forschung, Ausbildung und Schulung der Mitarbeiter und nicht zuletzt für den Mit- einbezug der umliegenden Dorfgemeinschaften verantwortlich.

Die Nashornschutz-Steuergruppe, der Nashornschutz-Verwaltungsausschuss und der staatliche Nashorn-Koordinator übernehmen zu gleichen Teilen die anfallenden Aufgaben im administrativen und technischen Bereich, pflegen auf den verschiedensten Ebenen die notwendigen Kontakte mit Behörden, Regierungsverantwortlichen

und Organisationen und sind für die Beschaffung und Verwaltung der finanziellen Ressourcen verantwortlich. Ihnen obliegt auch Schulung und Ausbildung von qualifiziertem Personal, die kompetente Interessenvertretung in internationalen Gremien und der Austausch mit Vertretern von Forschung und Wissenschaft.

Neuer Nashornfonds geschaffen

Den meisten der afrikanischen Nashornstaaten *fehlen* die tragenden finanziellen Grundlagen für umfassende Massnahmen zum Schutz dieser vom Aussterben bedrohten Tierart.

Tansania bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme und ist nicht nur wegen der Aufrechterhaltung der aufwendigen Wildpflege allgemein auf auswärtige Geldgeber angewiesen, bezüglich Nashornschutz trifft dies gar in erhöhtem Masse zu. Da diese Geldquellen jedoch wenig verlässlich und

deren Menge nur schwer abzuschätzen ist, besannen sich die Regierungsverantwortlichen auf Wege zur Freisetzung von Kapital aus der Staatskasse, um den dringend notwendigen Aufgaben gerecht werden zu können.

Unter anderem sieht ein 5-Jahresplan die allmähliche Umschichtung von Fremd- auf Eigenfinanzierung vor. Zusätzlich wird ein staatlicher *Nashornfonds* eingerichtet, der durch verschiedenste Geldmittelbeschaffungsaktionen, Sponsoring und nationale und internationale Spendenaufrufe gespeist werden soll. Die *Tourismusbranche* ihrerseits wird dazu aufgerufen, sich das Nashorn als Werbeträger für die Tierwelt Tansanias auf die Flagge zu schreiben. Und nicht zuletzt beabsichtigt man einen Teil der aus Jagdeinnahmen erworbenen Geldmittel in den Nashornschutz zurückfliessen zu lassen.

Übersetzung: Helene Markwalder

Im Jahre 15 kam die Sintflut

Der weitere Bau eines Rangerpostens in der Serengeti, Aufbauhilfe bei der Infrastruktur nach den sinflutartigen Regenfällen in Tansania, die Wiederherstellung von 250 Kilometer Piste im Tarangire, die Wiederwahl des Vorstandes, der Empfang von 40'000 Franken von die National Versicherung sowie zahlreiche Aktivitäten und Spenden engagierter Leute für die FSS-Ziele prägten 1998. Präsidentin Ruth Baumgartner hält Rückschau – auch auf 15 Jahre FSS- Geschichte.

Zürich. Nun können wir auf 15 Jahre FSS zurückblicken. Viele von Ihnen sind seit den Anfängen dabei, andere sind im Verlauf der Jahre dazugestossen. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein nicht-profit-orientierter und ehrenamtlich geführter Verein sich über eine so lange Zeit halten kann.

Habari wurde ausgebaut

Die Mitgliederzahl hat sich erfreulicherweise 1998 gegenüber 1997 etwas erhöht. In der Administration hat sich im Laufe der Jahre einiges den heutigen Anforderungen angepasst. Das *Habari* ist heute

eine umfangreiche Informationszeitschrift und berichtet nicht nur über Aktivitäten des FSS.

Erweitertes Verkaufssortiment

Der Zeit angepasste Rechnungen mit Einzahlungsschein bitten Sie um Einzahlung Ihrer Mitgliederbeiträge, und neue Bestellkarten ermöglichen Ihnen eine ansprechende Übersicht über unsere Verkaufsartikel. Ausserdem wurde das Verkaufssortiment um viele interessante Neuigkeiten aufgestockt. Dazu gehören Artikel wie Nashorn Kaffee gemahlen und als Bohnen in den gelben Packungen mit dem Foto

von 'Richi', 'Bio'-Tee in Holzschachteln, wunderschöne T-shirts mit verschiedenen Tiermotiven, tolle Jeans-Hemden und als allerneustes die FSS-Taxcard.

Taxcard im Angebot

Diese Taxcard-Aktion wurde von Monika und Walter Bader mit grossem Einsatz lanciert. Vorne zielt sie ein Baobab bei Sonnenaufgang, auf der Rückseite das FSS-Logo. Wer mit dieser Karte telefoniert, verweilt mit seinen Gedanken zwangsläufig für einen Moment in Tansania.

Wiederaufbau nach den Wasserfluten

In Tansania hat sich auch im vergangenen Jahr wieder vieles ereignet. Infolge der enormen Regenfälle kamen viele Teile des Landes in einen katastrophalen Zustand. Strassen, Brücken und Furten wurden überschwemmt, weg- oder unterspült. Mit Hilfe der Spendengelder konnte der FSS mit Instandstellung von Infrastruktur Unterstützung bieten, um welche auch die Regierung angefragt hatte. Ausserdem konnten im *Tarangire Nationalpark* mit einem Occasions-Traktor rund 300 Kilometer neue Tracks gebaut werden,



FSS-Aufgabe: Strasse und Ufer sind im Tarangire National-Park weggeschwemmt, die Betonfurt steht nutzlos im Nichts. Der Flussübergang muss wieder hergerichtet werden, um wieder Ranger-Patrouillen und Touristenfahrten zu ermöglichen.

Alle Fotos: David Rechsteiner

welche nun durch bisher hauptsächlich von Wilderern benützte Gebiete führen und den Wildhütern einen effizienten Einsatz ermöglichen. Im Süden wurden die Wildhüter sogar von den Wilderern mit Erstaunen 'begrüsst', weil die Wildhüter bisher selten bis hierher gekommen sind.

Bau des Postens «Nyamuma»

Im Südwesten des *Serengeti Nationalparkes* konnte Dank der Unterstützung des Zürcher Tierschutzes der Rangerposten *Nyamuma* gebaut werden. Es besteht nun die Hoffnung, dass durch die kontrollierenden Ranger der offensichtliche Rückgang des Büffelbestandes in diesem Gebiet eingedämmt werden kann.

Im *Mkomazi-Wildreservat* fühlen sich die vier vom FSS und der Schweizerischen National-Versicherungs-Gesellschaft mitfinanzierten Nashörner wohl. Die am 4. Movember 1997 aus Südafrika eingeflogenen Schwarzen Nashörner Jonah, Charlie, James und Rose hätten sich im 50 Quadratkilometer grossen Sicherheitsgehege gut eingelebt, berichtete Projektleiter Tony Fitzjohn dem FSS-Vorstand.

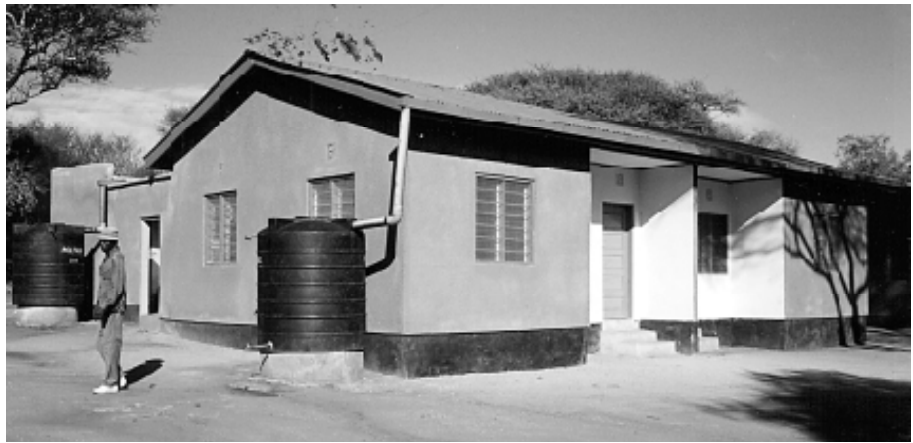
«Nasi» unterstützt wieder Nashörner

Der junge Nashornbulle *Richi*, von Arusha ins südafrikanische Port Elizabeth geflogen und nachher in den Addo-Nationalpark transportiert, entwickelt sich prächtig, heisst es aus Südafrika. Und wenn wir schon bei den Nashörnern sind: Am 26. August konnte der FSS im Kinderzoo Rapperswil im Beisein eines Weissen Nashorns und Führungsleuten der *National Versicherung* einen Check von 40'000 Franken in Empfang nehmen. Der Batzen wird für unsere Nashornschutzprojekte in Tansania eingesetzt.

Beim Aufruf für den «Ausverkauf» von T-shirts aus unserem Lager für Kinder in Tansania ist ein schöner Betrag zusammengekommen. Dank Afrikareisenden konnten diese T-shirts in Afrika vielen Kindern eine Freude machen. Aus dem Geld der *Weihnachtssammelaktion* wurden zahlreiche Sweat-shirts für die Ranger gekauft und verschenkt. Abdrucke von Dankesbriefen geben einen Einblick dazu.

Infos und Neuwahlen an der GV

Die *Generalversammlung* im Mai konnte wiederum im Zoo-Restaurant Silbermöve durchgeführt werden. Auf der Präsenzliste haben sich 95 Teilnehmer eingetragen, 10 davon als Nichtmitglieder. Es wurde über den Nashorn Transport, den Bau des Chubi Rangerpostens und die neuen Statuten



FSS-Aufgabe: Bau von Ranger-Posten mit Regenwassertanks.

berichtet. Die Jahresrechnung und der Revisorenbericht wurden einstimmig genehmigt. Der bisherige Vorstand stellte sich zur Wiederwahl und wurde einstimmig bestätigt (vgl. Kasten). Tatkräftig unterstützt wird der Vorstand nach wie vor von Herrn *Meisterhans* und Herrn *Hauenstein*. Beide leisten bei unseren Versammlungen einen sehr grossen Einsatz, damit Technik

der jeweiligen Beiträge wurde als abhängig von den zu erwartenden Spenden dargestellt und wurde daher als pauschaler Betrag im Budget von der GV angenommen) sowie die Mitgliederwerbung. Zwei Filme von Walter Meisterhans umrahmten dieses Traktandum – Ngorongoro und Grosskatzen in der Serengeti. Ausserdem konnte nach der Pause *Tale of the Tides* von Victoria Stone und Mark Deeble als neuer Film über das Meeresschutzgebiet Kiunga in Kenia gezeigt werden.

DER FSS-VORSTAND

Präsidium: Ruth Baumgartner

Vizepräsidium:

Monica Borner, David Rechsteiner

Afrikkadelegation:

David und Alex Rechsteiner

Mitglieder und Finanzen:

Margrit Ochsenbein

Sekretariat: Cécile Freivogel

Werbung: Helen Markwalder

Freie Mitarbeitende:

Ruedi Suter, Iris Schanz (Habari).

Karin Eichenberger-Götz
(Materiallager, Versand). ↗

und verschiedene bildgebende Verfahren reibungslos funktionieren. Die Behandlung des Antrages eines Mitgliedes wurde auf die Herbstversammlung verschoben, weil er thematisch zum Budget passte. Als Höhepunkt der GV hielt Ruedi Suter einen zweiteiligen Diavortrag mit dem Thema «Wenn Nashörner in die Luft gehen oder vom Sinn eines Rhinotausches zwischen Südafrika und Tansania».

An der *Herbstversammlung* im November wurde das Budget 1999 mit Jahresprogramm vorgestellt. Hauptthemen dabei waren die Beiträge für den direkten Einsatz in Tansania (Ergänzung/Neubau Kirawira Posten und Wasserprojekt, die Höhe

FSS sucht neues Versammlungslokal

Die nächste Herbstversammlung wird voraussichtlich wieder im November stattfinden. Da jedoch das Zoo Restaurant *Silbermöve* den Besitzer gewechselt hat und während mindestens einem Jahr umgebaut wird, muss der FSS dringend eine andere Lokalität suchen. Wer hier helfen kann, melde sich bitte bei einem Vorstandsmitglied. *Hansruedi Wiget*, der an der Herbstversammlung 1997 mit sei-

(Fortsetzung auf Seite 15)

1165 FSS-MITGLIEDER

Die Mitgliederstatistik per Ende 1998 stellt sich folgendermassen zusammen:

Mitglieder per 31.12.97 =	1161
Eintritte 1998	+37
Austritte 1998	-19
Gestorben / Refusé	14
Mitglieder per 31.12.98 =	1165

14 HABARI 1/99